

# Die Vorgeschichte des öffentlichen Wirkens Jesu

## Was man über die „dunklen Jahre“ sagen kann ...

### 1. Grundsätzliches (relative Chronologie)

- Die Chronologie der Evangelien ist uneinheitlich. Nach den synoptischen Evangelien, die freilich keine expliziten Angaben über die Dauer des Wirkens Jesu machen, beträgt die Dauer des öffentlichen Wirkens Jesu maximal ein Jahr, während das Johannesevangelium (Joh 2,13;6,4;11,55 - evtl. sogar ein viertes in 5,1) von insgesamt drei Pascha-Festen berichtet, zu denen Jesus nach Jerusalem zog. Das würde eine öffentliche Wirksamkeit von zwei bis drei Jahren umfassen.
- Unabhängig von dieser Frage ist bzgl. der synoptischen Evangelien festzustellen, dass das öffentliche Wirken Jesu *nach* der Gefangennahme des Täufers beginnt; nach Joh haben beide zumindest einige Zeit nebeneinander gewirkt.
- Die Tempelreinigung ist in den synoptischen Evangelien Anlass des Todesbeschlusses und findet sich erst nach dem Einzug in Jerusalem (Mk 11,15ff parr); Joh stellt sie als Fanal an den Anfang seines Evangeliums (Joh 2,13ff). Die quantitative Bezeugung deutet freilich darauf hin, dass es sich bei der sog. Tempelreinigung um ein historisches Faktum handelt.
- Faktisch lassen sich nur ungefähre Angaben der relativen Chronologie im Leben Jesu erfassen. Als gesichert kann aufgrund der übereinstimmenden Bezeugung in den Evv. gelten, dass er in Nazareth aufgewachsen ist (Bethlehem als Geburtsort ist wahrscheinlich - siehe Paper 12.1.2018), sein öffentliches Wirken in Galiläa begann, näherhin in Kapharnaum, dann nach Jerusalem zog, wo sich die Passion ereignete.
- In der Forschung wird die Zeit des Anfangs in Galiläa als „galiläischer Frühling“ bezeichnet. Innerhalb der relativen Chronologie der Evv. mag sich das durchaus auf die Jahreszeit, vor allem aber auf den euphorischen Beginn der jesuanischen Bewegung beziehen. Nach dem euphorischen Anfang kommt es dann aber nach relativ kurzer Zeit zu einer ersten Krise, die in den Leidensankündigungen zum Ausdruck kommt (vgl. Mk 8,31ff parr sowie auch Joh 6,67). Es kommt zur Entscheidung, nach Judäa, näherhin Jerusalem hinaufzuziehen, wo sich da Schicksal entscheiden soll.

- Grundsätzlich bleibt eine chronologische Unschärfe bereits bzgl. des öffentlichen Wirkens Jesu. Über die Zeit vor dem öffentlichen Wirken Jesu berichten die Evv. nichts. Das veranlasst Rudolf Bultmann zu der Aussage, dass man über die Person Jesu und sein Leben „so gut wie nichts mehr wissen“ kann.
- Diese Aussage stimmt allerdings nur bedingt, denn zumindest aus der Zeit des öffentlichen Wirkens sind ja Worte und Taten Jesu bekannt. Hinzu kommen Kenntnisse aus dem geographischen und soziologischen Kontexte, in dem sich das Leben Jesu ereignete. Tatsächlich dürfte sich das öffentliche Wirken Jesu nicht „aus heiterem Himmel“ ereignet haben. Aus den Schilderungen der Evv. können gewisse Rückschlüsse auf die Vorgeschichte gezogen werden.

### 2. Der geographische und sozio-kulturelle Rahme des Lebens Jesu

- Nazareth ist als Ort des Heranwachsens Jesu sicher. Im Umland Nazareths befindet sich die Stadt *Sepphoris*, einer Stadt, die 4 v.Chr. durch den syrischen Legaten Quintilius Varus völlig zerstört wurde; Herodes Antipas (4 v. - 39. n.Chr.) ließ sie zunächst als seine Hauptstadt aufbauen, ehe er um 19 n.Chr. Tiberias als neue Hauptstadt Galiläas gründete. Tiberias befindet sich am See Genezareth in der Nähe Kapharnaums.
- In Nazareth ist Jesus als „Sohn des Zimmermanns“ (wörtlich τέκτων - Bauhandwerker) bekannt (vgl. Mt 13,55). Ein eigener Beruf Jesu wird nicht genannt. Es ist bei aller Spekulation durchaus denkbar, dass Jesus als „Sohn des Zimmermanns“ in seiner Jugend entsprechend tätig war. Es könnte also durchaus sein, dass er und Josef, der Zimmermann, beim Aufbau Sepphoris' mitgewirkt haben - evtl. auch in Tiberias. Letzteres könnte der Anlass gewesen der Übersiedlung nach Kapharnaum gewesen sein.
- Für diese spekulative These sprechen unter anderem die Vertrautheit mit der städtischen Lebenswelt, wie sie in manchen Gleichnissen zum Ausdruck kommt:
  - Unaufrichtige Frömmigkeit wird als Schauspielerei (ὑπόκρισις) angeprangert (Mt 6,2.5.16; Mk 7,6; Lk 13,15).

- Vertrautheit mit Bankgeschäften im Gleichnis von den Talenten (Lk 19,11ff par).
- Mt 5,25f setzt voraus, dass Schuldner und Gläubiger eine gewisse Wegstrecke zum Gericht zurücklegen mussten. Das spiegelt u.U. die Gegebenheit wieder, dass Gainus (57-55 v.Chr.) in Sepphoris den für Galiläa zuständigen Gerichtshof errichtete (vgl. Flavius Josephus Ant 14,91).
- Insgesamt ist allerdings festzustellen, dass weder Sepphoris noch Tiberias in den Evv. als Wirkungsorte Jesu genannt werden. Als Grund wäre denkbar, dass er im städtischen Kontext keine Wirkung entfalten konnte bzw. seine Verkündigung keinen fruchtbaren Boden fand. Hierfür spricht, dass er sich primär den Menschen auf dem Land zuwendet. Von der dort erlebten Resonanz berichten dann auch die Evv.
- Die Evv. lassen also die Vorgeschichte erahnen. Zu dieser Vorgeschichte gehört offenkundig auch die Ansässigkeit Jesu in Kapharnaum zum Zeitpunkt des Beginns seines öffentlichen Wirkens.

### 3. Kapharnaum

- Mt 9,1 erwähnt Kapharnaum als „seine [Jesu] Stadt“. Das lässt darauf schließen, dass Jesus schon länger in Kapharnaum heimisch war. Dafür spricht auch die Perikope Mt 13,53-58, die eine Rückkehr Jesu nach Nazareth nach längerer Abwesenheit insinuiert („Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria, und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder?“ Mt 13,55).
- Kapharnaum ist territorialgeschichtlich Grenzstadt zwischen den Gebieten des Herodes Antipas und des Philippus. Hier könnte ein Grund dafür zu finden sein, warum der relativ kleine Ort (geschätzte Bevölkerungszahl 600 bis 1000 Einwohner) sowohl eine Truppenabteilung (Lk 7,1ff par) als auch eine Zollstation (Mk 2,14) beherbergte.
- In Kapharnaum lebten Heiden und Juden zusammen. Nach Lk 7,5 hatte der Hauptmann von Kapharnaum eine Synagoge gestiftet, war aber offenkundig selbst kein Jude.

- In Kapharnaum finden sich die ersten Jünger Jesu (vgl. Mk 1,16-20 par), wobei das Haus des Petrus eine besondere Rolle - möglicherweise als zentraler Ort der beginnenden Bewegung gespielt haben könnte (vgl. Mk 1,29-34 par - Zusammenkunft nach Synagogenbesuch). Das wirft die - nicht beantwortbare Frage - nach dem Wohnsitz Jesu auf.
- Die Szenerie auch der ersten Berufungen legt nahe, dass es sich hier nicht um Erstbegegnungen handelt. Die jesuanischen Beziehungen sind bereits vorher entstanden (s.u.).
- Von Kapharnaum aus unternimmt Jesus in den Evv. Wanderungen zur Verkündigung in Galiläa und Umgebung, die ihn auch ins „Ausland“ (Dekapolis, Caesarea Philippi, aber auch Tyrus und Sidon) führen.
- Jesus bewegt sich dabei im Grenzland. Hier treffen Juden und Heiden aufeinander. Entsprechende ethno-kulturelle Spannungen sind nicht auszuschließen und spiegeln sich auch in der anfänglichen Verkündigung Jesu wieder (etwa in der „Überwindung“ Jesu durch die syro-phönizische Frau - vgl. Mt 15,21-28).
- Hinzu kommen die sozio-ökonomischen Spannungen zwischen Stadt und Land (Tiberias und Sepphoris werden nicht erwähnt. In der Perspektive der Evv. wendet sich Jesus primär der Landbevölkerung zu). Damit aber ist das Thema der Spannung zwischen Reichen und Armen, zwischen Herrschern und Beherrschten grundgelegt. Jesus selbst entstammt und lebt in der ländlichen Unterschicht. Von hier aus erklärt sich das Entstehen einer reformorientierten Erweckungsbewegung, die historisch ihren Ausgang *vor* den in den Evv. geschilderten Anfängen gehabt haben dürfte. Ein Teil des Zwölferkreises, der seine Wurzeln möglicherweise in vorevangelischer Zeit hat, entstammt ja durchaus eher revolutionär orientierten Gruppierungen (einige Apostel sind Waffenträger; Donnersöhne und Sikarier). Die „Versuchung Jesu“ in der Wüste bedeutet für Jesus einen inneren Klärungsprozess über seine Mission. Dem ist möglicherweise ein persönliches Erweckungserlebnis (Taufe im Jordan) vorausgegangen.

### 4. Das Beziehungsnetz Jesu

- In den Evv. tauchen immer wieder namentlich genannten Personen auf, die vorher nicht eingeführt wurden (etwa Maria und Martha von Bethanien). Es scheint so, als seien diese Beziehungen schon länger begründet.

- Auf dem Weg nach Jerusalem muss Jesus verschiedentlich einkehren. Auch die Aussendung der Zwölf bzw. der 70 (72) setzt prinzipiell ein Netz von Bekanntschaften zur Einkehr voraus. Dieses Beziehungsnetz könnte seine Wurzeln in früheren Wallfahrten nach Jerusalem u.ä. haben. Jesus ist dann zumindest partiell bekannt gewesen. Diese Bekanntschaften bilden die Keimzellen, die auch im Moment seines öffentlichen Wirkens den Ruf dann lokal verbreiten und sein Kommen vorbereiten (z.B. das Haus des Pharisäers - Lk 6,36-50).
- Eine besondere Rolle spielt Johannes der Täufer. Der Täuferkreis dürfte zum Zeitpunkt des Entstehens der Evv. eine konkurrierende Rolle gespielt haben, so dass sich die Evv. mit der Rolle des Täufers auseinandersetzen müssen. Allein aufgrund der quantitativen Bezeugung, aber auch qualitativ (Bußtaufe durch Johannes an Jesus) spricht einiges dafür, dass sich Jesus und der Täufer mindestens hier begegnet sind. Es ist darüber hinaus wahrscheinlich, dass es vorherige Begegnungen gegeben hat. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Verkündigung Jesu und des Täufers lassen zumindest auf eine inhaltliche Auseinandersetzung schließen. G. Theissen plädiert dafür, dass Jesus Johannes-schüler war. Das ist möglich, aber nicht zwingend. Die Frage der Johannesjünger, ob Jesus der sei, auf den man gewartet hat, spricht eher dafür, dass Jesus sich in einem weiteren Umkreis um den Täufer bewegt hat und erst durch sein öffentliches Wirken persönlich wahrgenommen wird. Das deutet eher darauf hin, dass Jesus kein direkter Johannesschüler war.
- Die Notizen über die Familie Jesu deuten ein eher distanzierendes Verhältnis zur Herkunftsfamilie an (vgl. Mk 3,20f.31-35). Offenkundig folgt Jesus einem eigenen Plan, der den familiären Konventionen entgegentläuft („Er ist von Sinnen“ - Mk 3,21). Das wiederum spricht für ein extrafamiliäres Beziehungsnetz, das den Evv. vorausgeht, dessen Auswirkungen (eigener Jüngerkreis) aber in den Evv. vorausgesetzt wird.
- Jesus steht auch sonst den Konventionen entgegen (Zusammenkünfte mit Fressern und Säufern - Mt 11,19; Frauen im Umfeld Jesu).

## 5. Gegner Jesu

- Es formiert sich in den Evv. rasch eine Gegnerschaft. Schnelligkeit und Umfang, die in den Evv. vorausgesetzt werden, sind angesichts des dargestellten Wirkens nur schwer erklärbar. Auch das spricht dafür, dass die geschilderten

Konflikte in die Zeit vor den in den Evv. geschilderten Ereignissen zurückgehen. Die Auseinandersetzung mit den Gegnern spielen sich vor allem auf einer theologischen Ebene (Sadduzäer und Pharisäer), aber auch auf einer politischen Ebene (Herodianer - Mk 3,6; 12,13) ab. Jesus muss als ernsthafter Gegner mit relevanter Anhängerschaft wahrgenommen worden sein. Das aber ist nur erklärbar, wenn die Wurzeln tiefer als in den Evv. beschrieben liegen.

- Offenkundig gab es in der Anhängerschaft ein messianisches „Missverständnis“ die Person Jesu betreffend. Das betrifft auch Teile des Zwölferkreises (Judas Ischarioth oder Zebedäussöhne - vgl. Mt 20,17-19 und Mt 20,20-28). Das Missverständnis könnte in vorevv. Zeit begründet sein. Der innere Klärungsprozess Jesu (Versuchung) wird vom Jüngerkreis zuerst nicht mitvollzogen - auch bei der Verhaftung wird zuerst zu den Waffen gegriffen. Erst nachösterlich findet ein Gesinnungswandel statt.

## 6. Zusammenfassung

- Jesus war wohl ein charismatischer Wanderprediger, dessen Mission sich aus den sozio-kulturellen Erfahrungen des territorialen Kontextes ergibt. Sein Ziel war reformorientiert - möglicherweise ursprünglich sogar revolutionär (hierfür spricht die Sammlung eines Jüngerkreises, aber auch die symbolische Wahl eben jener Zwölf, die in sich vorösterlich eher einem messianischen Missverständnis folgen). Ein innerer Klärungsprozess führt dann zum eigenen friedensorientierten Weg Jesu, der wenigsten von Teilen seiner Jüngerschaft anfänglich missverstanden wird.
- Die Evv. sind aus nachösterlicher Perspektive geschilderte summarische Zusammenfassungen der zentralen Ereignisse, die auf die Passion (und Auferstehung) hinführen. Es ist nicht auszuschließen, dass - vor allem in den summarischen Teilen (Bergpredigt, Feldrede, Logien) Elemente aus den „dunklen“ Jahren eingeflossen sind.
- Die „Erweckung“ Jesu hat also Wurzeln, die weit in die Zeit der vor den in den Evv. geschilderten Ereignisse zurückreichen. Zu fragen ist, ob die in den Evv. erzählte Zeit real nicht doch weiter zu fassen ist (zumindest redaktionskritisch).

Literatur: G. Theissen/A. Merz, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen 1997